

Kriegsfreiwilliger im 1. Weltkrieg

William Edwin RÖSSEL

© in der Familie

Er war gerade erst 17 Jahre

Voll entschlossen und selbstbewusst sowie gegen den Willens des Vaters zog Willi in den 1. Weltkrieg. Die Mutter konnte dem ständigen Bitten des lieben Sohnes nicht widerstehen. Ihre Unterschrift war das nicht gewollte Todesurteil.



Foto aus Posen 1914

- Geboren am 12. August 1897 zu Oberschlema
 - Königlich Sächsisches Infanterie-Regiment Nr. 133 Zwickau; 20. Kompanie „Grätz“
 - verwundet bei Kielce im Jahre 1915. (Brust-Bauchschuß)
 - am 15. Mai 1915 gestorben
 - am 17. Mai 1915 beerdigt in Kielce (lt. Archivkopie aus Kielce am 19. Mai 1915 auf dem Kriegerfriedhof in Kielce begraben.)
- Eltern: Paul Emil RÖSSEL
Marie Johanna geb. HORNIG

am	=	Befehl bei	=
3. August	Wilhause Otto	5/6	Kriegsfriedhof Kielce
4. August	Rössel William	7/6	Kriegsfriedhof Kielce

Bemerkung: Falls Personen über die Lage der Gräber handeln, sind, oder unrichtig, anzugeben.

Auszug einer Archivkopie aus Kielce
Namen der Gefallenen: MARTIN Fritz, BIRING, WILHAUSE Otto, RÖSSEL William.

Willis erster Brief an die Eltern und Bekannten

Jahr 1914 aus Grätz

Bezirkskommando (freiwillig Zwickau gemeldet am Donnerstag den 16.09.1914)

„Grätz, den 28./IV. 1914

Liebe Eltern und Bekannte!

Am Donnerstag, den 16. IV. Früh neun Uhr im Bezirkskommando zu Zwickau angekommen, wurde der NEEF Willy und ich um 10 Uhr untersucht und für felddienstlich befunden, darauf marschierten wir 250 Mann, klein aber stark, von Vaterlandsliebe geweckte Schar zur Kaserne, wo wir von 5 bis 7 Uhr eingekleidet wurden, erst um 8 Uhr konnten wir ins Bürgerquartier, mit nicht dem schlechtestem Quartier bin ich bedacht worden, wenn auch weit ab von der Kaserne, so aber doch sehr gastfreundlich wurde ich beim Herrn Bäckermeister Rudolf DRESCHER in der Feodorstraße Zwickau-Pölbitz aufgenommen. Freitag früh 7 Uhr wieder in der Kaserne mit einem großen Paket gut belegten Reisebedarfs angekommen, wurde um 9 Uhr Brot und Löhnung für die Reise empfangen. Wir erhielten 3,30 Lohn und 1 Mark Reisegebühr und zwei Mann je ein 6-Pfd Brot. Kurz vor der Abfahrt, die für 1 Uhr mittags festgelegt, besuchte ich noch einmal den Frank HERRMANN.

Mit Sang und Klang bestiegen wir den für uns bestimmten, übermäßig besetzten Zug. Die Stunde des Abschieds war eine der eindrucksvollsten in meinem Leben.

Die Fahrt ging über Egidien, Freiberg nach Chemnitz, wo wir eine halbe Stunde Aufenthalt hatten, in Kolonnen von 30 Mann verließen wir den Zug um auf dem Bahnhof Mittag zu essen, was allen vorzüglich schmeckte, denn es gab Nudeln und Rindfleisch, danach haben wir vom Roten Kreuz allerhand Liebesgaben erhalten. Die Fahrt ging weiter über Potschappel, Dresden, wo wir nachts 10 Uhr die Elbe überfuhren. Ich sah nun vier Dampfer den Fluß passieren.

Wir fuhren über Zittau, Löbau, Görlitz. Bei Neusalz überfuhren wir die Oder, sie ist hier auch so breit, wie die Elbe bei Dresden. Wir bekamen hier wieder zur größten Bewunderung Nudeln mit Fleisch vom Roten Kreuz im reichlichsten Maße, wir glaubten uns gar nicht mehr trennen zu können von dieser Station. Doch ein schrilles langanhaltendes Pfeifen der Maschine rief uns zum Einsteigen zurück.

Mit erneuter Heiterkeit und mit neuem Mut ging es weiter über Kohlfurt, Wollstein nach Grätz, wo wir vier Wochen Ausbildung hatten, um den Regiment (133) zugeteilt zu werden.

Der Dienst fällt trotz Sturm, der in dieser Gegend heimisch zu sein scheint und Regen, nicht aus. Erfroren ist bis jetzt auch noch niemand, denn es wird schon für die nötige Wärme gesorgt.

Vormittags werden $\frac{1}{4}$ 7 – 11 Uhr Märsche und Marschübungen gemacht, am Nachmittag $\frac{1}{4}$ 2 – 4 Uhr Gewehr- und Schießübungen, von 4 – 5 Uhr Instruktionsstunde mit Gewehrreinigung. Sonntag ist dienstfrei.

Das Sprichwort „In Polen ist nichts zu holen“ bewahrheitet sich nicht, denn das sehe ich bei meinen Quartiersleuten, so gastfreundlich und nebenbei bei jetzt zu dieser Zeit, ist in Sachsen niemand.

Liebe Eltern, habt besten Dank für alles, denn Ihr habt mir geschickt, als hättet Ihr in der Lotterie gewonnen, und ich habe mich gefreut wie ein König. Der ROTHE Willi hat mich auch mit einem Kärtchen beglückt. Weiter habe ich mich gewundert, dass der MARKERT Paul noch zu Hause ist. Schreibt nur öfters mal und dem Paul seine Adresse mit.

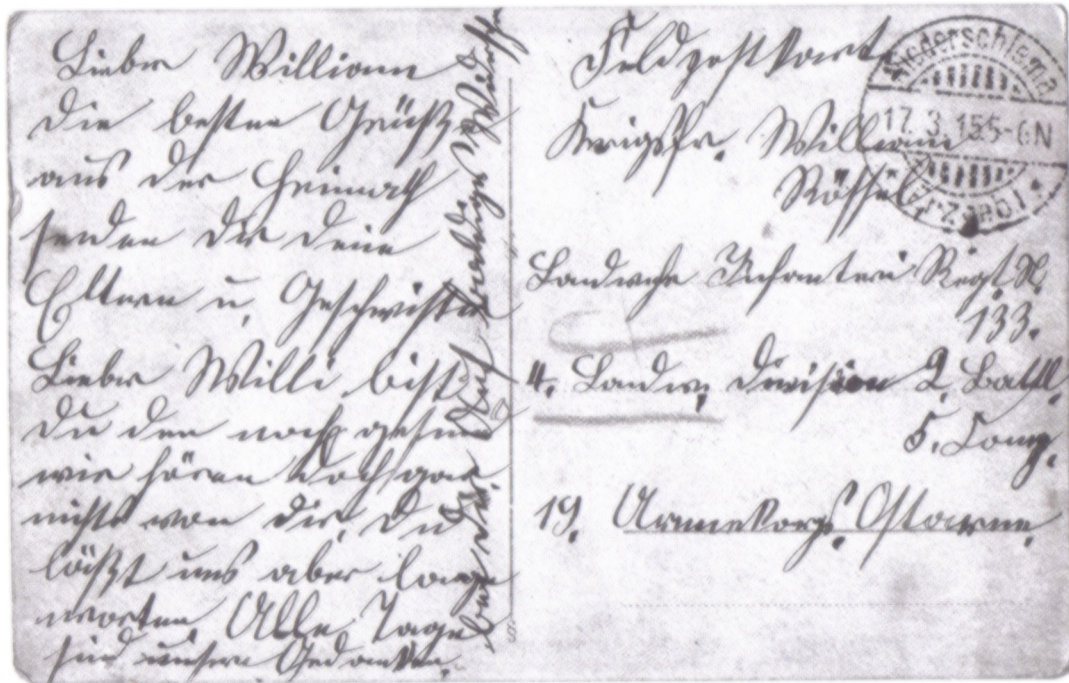
Es grüßt herzlich Euer Sohn William.“



20. Kompanie Grätz; (Letzte Reihe 5.v.l.) RÖSSEL William Edwin



Die Nachricht von Willis Tod hat die Familie erreicht.



Karte an William im März 1915 geschrieben von seinen Eltern. Sie hatte nie den Sohn erreicht und kam deshalb mit der traurigen Nachricht retour.



Familie Rössel 1907 mit William behütet neben Vater.